Zd
865

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-82282-p0001-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-82282-p0002-7

F.K.92.
V. 329.
Z d 865

I. N. J.

Geburths-Tag Gläubiger Christen/

Welchen

Bey der

Hoch- Wohl- Edel-Gebohrnen Frauen/

Frauen Anna Catharina von Kostitzin/ geb. von Kostitzin/

Verwittweten Frauen auff Nieder-Rengersdorff/ Wiesa/ Thiemendorff und Kleinkrauscha/

Christ-Adelichen ansehnlichen

Beysetzung/

Nach deme Selbige

An unsers allgemeinen Erlösers Geburths-Tage/ in in dem zum Ende lauffenden 1683sten Jahre/ in der neundten Stunde vor Mittage selig verschieden/

In einer einfältigen Sermon vorm Altare den 30. Decembr. gezeiget/ und hernach auff Begehren zum Druck ausgehändiget

Johannes Wiesner/ Pfarrer in Rengersdorff.

Görlitz/ druckts Christoph Zipper/ Anno 1684.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Dem

Hoch-Wohl-Edel-Gebohrnen Herrn/

HERRN

Johann Hertwig von Nostitz/

auff Nieder-Rengersdorff/ Wiesa/ Thiemendorff und Kleinkrauscha/

als

Einzig-hinterlassenem Hochbetrübtem

Herrn Sohne:

Der

Hoch-Wohl-Edel-Gebohrnen Frauen/

Frauen Dorothea Sabina

von Nostitzin/ geb. von Nostitzin/

Frauen auff Preititz/ Cannewitz/ Kleinbautzen/ &c.

als

Einzig-hinterbliebenen Hertzbetrübten

Frauen Tochter:

Dem

Hoch-Wohl-Edel-Gebohrnen Herrn/

Hrn. Carl Gottlob von Nostitz/

auff Preititz/ Cannewitz/ Kleinbautzen/ u. s. f.

Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Hoch-meritirtem Kammer-Herrn/

als

Schmertz-empfindlichem Herrn Eydam:

Dem

Dem

Hoch-Wohl-Edel-Gebohrnen Herrn/

Herrn Wolff Abraham von Herßdorff/

auff Rückenhayn/ Ober- und Mittel-Horcka/ Gehrchen/ Byhan und Kaltwasser/

Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen im Görlitzischen Creyß Hoch-meritirendem

Herrn Landes-Eltesten/

als

Auffrichtig-treuem Herrn Curatori:

Der

Hoch-Wohl-Edel-Gebohrnen Frauen/

FRAUEN

Anna Maria von Herßdorffin/

gebohrner von Nostitzin/

Frauen auff Rückenhayn/ Ober- und Mittel-Horcka/ Gehrchen/ Byhan und Kaltwasser/

Frauen Landes-Eltistin/

als

Hertz-treu-gesinneter Frauen Muhmen

und ehmahliger Pflege-Tochter:

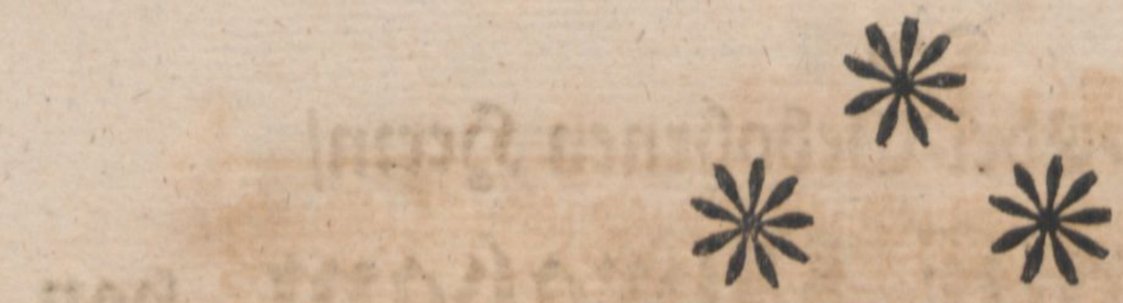
Unserer Selig-Verstorbenen Frauen von Nostitzin/

Seinen allerseits Hoch-geehrtesten Herren und Frauen/

respectivè Gevattern/ Hochgeneigten Patronen

und Wohlthätern/

übergiebet diese Beysetzungs-Sermon und folgende Leichen-Predigt/ unter beygefügten Zeilen



Gleich/ da der Engel-Chor in Lüfften frölich singet
Daß schöne Gloria, den über süssen Fried/
Die Edle Nostizin Sich in die Höhe schwinget
Zur Himmels-Schaar/ und bringt Ihr glaubig Freuden-Lied
Dem HERREN/ der Sie hat zum Himmelreich erkohren:
Drumb ist die Seele nun zum Leben neu gebohren.

Bedenckts/ Betrübte/ wohl/ und gönnet Ihr die Freude/
Die JESUS Ihr geschenckt/ wornach Sie sehnlich sah'/
Ihr ist nichts mehr gedient mit Eurem vielen Leide.
Wohl dem/ der glaubig singt/ ach JESU! wär Ich da!
Doch/ bleiben wir/ wie Sie im Glauben treu und rein
So wird/ wie Ihr/ der Tod uns ein Geburths-Tag sein.

Dero unablässiger Vorbitter
bey GOTT

Johann Wießner/ Pfarrer
in Rengersdorff.

Im

Im Namen JEsu!

Vitam moriendo lucramur.

Also

Hoch-Wohl-Edelgebohrne Herren/ Hoch-Geehrte

Patroni, großgeneigte Wohlthäter/

Hoch-Wohl-Edelgebohrne Frauen/ Hoch-

geneigte Wohlthäterinnen/

Allerseits voritzo Hochbetrübte und Leidtragende/

Wie auch alle andere Anwesende Liebwerthe

Freunde und Freundinnen/

Vitam moriendo lucramur. *Gerhard. Med. XLIV. p. m. 321.*

Also fänget der Andächtige / und umb die Evangelische Kirche hochverdiente Theologus, Herr Doctor Johann Gerhardus, seine 44. Andacht an. Wir können diese Worte füglich also übersetzen/ in unsere Mutter-Sprache:

Christen Tod bringt neues Leben/
Ja die schwartze Todes-Nacht/
Muß den letzten Abschied geben/
Weil der Christ im Tod erwacht:
Sterben heist hier nicht verlohren:
Sterben heist hier neugebohren.

Oder/daß wirs nur kurtz sagen: **Durch unser Sterben gewinnen wir das Leben.** Ich wil hier nicht eben ausführen / in weitläufftiger Rede die Erklärung seiner Worte/ wie er selbige dem Apostel Paulo abgeborget/ aus der Epistel an die Philipper 1. Sterben ist mein Gewinn. Lucrum est evasisse incrementa peccati, Lucrum fugisse deteriora, lu- *Phil. 1, 21.*

crum transisse ad meliora: Ein grosser Gewinn ists/der Sünden Vermehrungs-Wust abschwingen/ ein grosser Gewinn ists/des Lebens vielfacher Unlust entspringen/ ein grosser Gewinn ists/die Seelen-Wollust an sich bringen. Jedoch ist das Griechische Wörtlein *κέρδος* nachdencklich/ als welches rem maximè conducibilem, desiderabilem & salutarem andeutet/ daß einem nicht Schaden/ sondern grossen Nutzen bey bringet/ wie nächst dieses Wörtleins schöner Erklärung/ von einem berühmten Philologo, auch Herr D. Balduin commentiret. Und es verhält sich auch nicht anders/ denn der Gläubigen Tod verwandelt

Vid. Crauss. Phosph. p. 364.

Item D. Balduinus in h. l. p. 972.

(1.) Die Sünde in die Gerechtigkeit: Denn/ wer gestorben ist/ der ist Gerechtfertiget von der Sünde/ Rom. 6. (2.) Das Leid in die Freude: Weil Christus so dann seiner Gläubigen Thränen wird abwischen von ihren Augen/ daß der Tod nicht wird mehr seyn/ noch Leid/ noch Geschrey/ noch Schmertzen mehr folgen werden/ in der Offenbahrung Joh. 21. (3.) Das zeitliche ins Ewige: Die irrdische Hütten legen wir ab/zubrechen sie/(*καταλυθῇ* à *καταλύω* dissolvo, derogo, everto, pessundo) schmeissen die alten wurmstichigen Balcken/ die als Hütter im Hause gezieret/ und da sie starck sein solten/ sich gekrümmet/ Weg/ den Staub aber lassen wir unter die Erde mischen/Pr. Salom. 12. Ja lassen alles alte gantz zermalmen und zu nichts werden/Ps. 39. und ziehen in eine neue Wohnung in Himmel/ Joh. 14. Daher auch Plato, ein unwissender blinder Heyde/ geruffen: *Θαυμάσιον κέρδος ἄν εἴη ὁ θάνατος*: Dii boni, qvid lucri est emori! Ach ihr unsterblichen Götter/ welch ein grosser Gewinn ist doch sterben! Aber/ der gute Mann hat diesen Gewinn nicht erlanget. Nicht aber geschiehet dieser Gewinn relativè auf andere/ die etwan durch eines Menschen Tod beglückseliget werden/wie des Königs Codri Unterthanen/durch ihres Herrn Tod den Sieg davon getragen: Oder wie jener Hertzog in Sabaudien deswegen Herr in seinem Lande geblieben/ und einen fürtrefflichen Sieg erhalten von seinen Feinden/weil der Marggraff Guido de Villa, als ein Löwe gefochten/ und nicht aufgehöret/ biß er den Sieg erstritten/ ob er gleich darüber sein Leben für dem Feinde zugesetzet: Daher

Rom. VI, 7.

Apoc. XXI, 4.

2. Cor. V, 1.

Cohel. XII, 3 & 7.

Psalm XXXIX, 13.

Joh. XIV, 2.

Val. Max. L. 5. c. 6.

Sicinet. Mundus Symb. pt. 1. p. 358.

auch

auch der Hertzog in dessen Freuden-Fahne beym Begräbniß/ als ein Sinnbild/ mahlen lassen einen Hund/ dessen Schnuchtze mit Purpur-Blut bestrichen war/ dabey diese Worte stunden: Ex nece triumphus:

Dieses Helden Blut/
Bringt mir grosses Gut.

Ad rationem canis Herculei: Auf diese weise ist allein der Tod Christi unser Gewinn/ weil wir dadurch das Leben erhalten: sondern applicativè, denn dieser Gewinn kömpt denen im Glauben Abgestorbenen selbst zu: Daß man sagen kan:

Christen Tod bringt neues Leben/
Ja die schwartze Todes-Nacht/
Muß den letzten Abschied geben/
Weil der Christ im Tod erwacht/
Sterben heist hier nicht verlohren:
Sterben heist hier neugebohren.

Hier vor unsern Augen liget eingesarget/die weyland (ach/ daß Ich sagen soll weyland) Hoch-Wohl-Edelgebohrne Frau/ Frau Anna Catharina Nostitzin/ gebohrne von Nostitzin/ verwittibte Frau auf Nieder-Rengersdorff/ Wiesa/ Thiemendorff und Klein-krauscha/ Meine im Leben Hochgeehrte Frau Collatricin, Respectivè Gevatterin und hochgeneigte Wohlthäterin/ welche den Geburts-Tag des HErrn/ der sonsten aller Welt ein rechter Freuden-Tag ist/ biß auf sieben Tag- und Nachts-Wechselungen erreichet/ und zwar gesund/ und sich von uns hierselbst niemandes diesen heutigen Trauer-Actum einbilden können. Allein Göttlicher Allmacht beliebete/obbenennte unsere Hoch-Adel. Lehns-Frau den 17. Decembris zu Abends/ mit einem gefährlichen Fluß-Fieber zubelegen/ da gleich unsere Kirche einen grossen Fast-Bett- und Buß-Tag gefeyret/ welcher Feyer in gehöriger Andacht/ Sie Vor- und Nach-Mittage beygewohnet.

Die-

Diesen Boten nahme Sie unerschrocken an/ als eine gnädige Erinnerung Ihres Lebens-Endes/welche Ihr nicht ungelegen kam/ sondern vielmehr in Ihrem Hertzen eine sehnliche Begierde erweckete/ daß die ehest erwartende Christ-Nacht Ihr zeitliches Leben aufheben/ und das himmlische Ihr beybringen möchte; Jedoch hielte Sie gläubig aus/ biß der Tag des HERRN ankam/ an welchem die Geburth des allgemeinen Welt-Heylandes/ solte in offentlicher Kirchen-Versamlung celebriret werden/ da Sie die Beruffung hierzu durch den ersten Glocken-Klang geschehen/mit zusammen gefaltenen Händen und imbrünstigem Gebethe anhörete/ sich zugleich Seelen-innigst freuete/weil es Ihr Gottes-Geist im Hertzen voransagete/ daß nunmehr durch annahendes Sterben/ auch **Sie Ihrer Seelen himmlischen Geburths-Tag** erreichet hatte/wie denn bald hierauf umb neun Uhr/Ihr verlangen durch eine selige Auflösung gestillet worden.

So'ists demnach war/ daß die **Christen an Ihrem Sterbens-Tage/ Ihren Geburths-Tag halten?** Sie vergönnen mir **Hoch-Adeliche Trauer-Hertzen/ Hochgeehrteste und Liebwertheste Anwesende!** Sie vergönnen mir/ bitte Ich freundlich/ eine kleine Zeit Ihr geneigtes Gehör/ Ich wil es einfältig fürstellen/ in einer kurtzen Vergleichung. Zwar/ Ich könte die Beweißthümer geschwinde aus der Schrift/als dem Lebens-Buche hernehmen/

Joh. VIII, 51. die uns die himmlische Warheit selbsten giebet/Nemlich: Warlich/ warlich/Ich sage euch/ wer mein Wort hält/der wird den Tod nicht schmäcken ewiglich/ Joh. 8. Warlich/ warlich/ Ich sage euch/ wer mein Wort höret/ und gläubet dem/ der mich

Joh. V, 24. gesand hat/ der hat das ewige Leben/und kompt nicht ins Gerichte/ sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen: Joh. 5. Ich bin die Auferstehung und das Leben/wer an mich gläubet/der wird leben/ ob er gleich stürbe/ und wer da lebet/

Joh. XI, 25. 26. und gläubet an mich/ der wird nimmermehr sterben/ Joh. 11. In welcher Glaubens-Zuversicht auch König David saget/ Ps. 118. Ich werde nicht sterben/sondern leben und des HERRN

Psalm CXVIII, 17. Werck verkündigen. Und über diese viel andere mehr. Ich könte die Beweißthümer aus der heiligen Väter Glaubens-Büchern herfür suchen/ nach welchen es heisset: Christiani

non

non moriuntur, sed oriuntur; non consumuntur, sed consummantur: cùm mors rodit, cor ridet, & sic læti lethum vincunt: Christen sterben nicht / sondern im Tode fangen sie an zu leben: Sie werden nicht weg geworffen / sondern nur gesamlet / in die himmlische Scheuren: Wenn der Todes-Wurm diese Gottes-Pflantze naget / so lachet das Hertz-Blätlein / der euserliche Kürbiß wird von der tödlichen Hitze gestochen / der innerliche Kern bleibt unverwelcket / also wird der Tod mit Glaubens-Freudigkeit überwunden. Herr D. Gerhard ziehet der Kirchen-Väter Trost-Worte am oben angezogenem Orte zusammen / sagende: Mors Piorum est ipsis verae vitæ principium & janua ad Paradisum. Miseria hominis Christiani, non homo Christianus moritur. Profectio qvædam est, qvam mortem putamus, non exitus, sed transitus: nostros non amittimus sed præmittimus: non moriuntur nostri, sed oriuntur, præcedunt, non recedunt, non discedunt; non obitus est, sed potius abitus: horum migratio est vitæ iteratio, piorum funera sunt qvædam fœnora. Moriuntur nostri, hoc interpretare, qvod desinant peccare, desinant jactari, desinant miseri esse. Moriuntur in fide, hoc interpretare, qvod ex umbra vitæ discedant, ut ad veram vitam transeant; ex tenebris, ut ad lucem, ab hominibus, ut ad Deum, &c. &c. Der Gläubigen Tod ist des Lebens Anfang / und die Thüre ins Paradieß. Das Elend eines Christen Menschen stirbet / nicht der Mensch selbst. Wir bilden uns ein / der Sterbende vergehe gantz / nein / er gehet nur in ein ander Leben / dahin wir ihn voranschicken / in Hofnung / ihme bald zu folgen / und darumb verliehren wir ihn nicht. Mit seinem Tode gewinnet er ein besser Leben. Stirbet uns nun ein Freund / der fromm gewesen / so glaubets doch / er höret nur auf zu sündigen / er höret nur auf unglückselig zu seyn / Sorgen und Kummer auszustehen: Stirbet er im Glauben / so wisset / daß er erst ins rechte Leben kommet / er gehet aus der Nacht an den hellen Tag / von ohnmächtigen Menschen weg / zu dem allgütigen GOTT. Ich könte / sage ich noch einmahl / die vielfachen Zeugnisse gelehrter Leute beybringen / gedencke aber nur / was Lipsius aus dem Seneca schreibet: Cogitemus, citò nos eò perventuros, qvo mortuum perveniisse mœremus; & qvem putamus periisse, præmissus est:

Bakius in Ps. XVI. p. 235.

Gerh. l. c. p. 322.

Lipsius lib. 3. Physiologiæ.

Last uns bedencken/ daß wir eben so wohl bald an den Ort gelangen werden/ wo der hingekommen/ den wir itzo so sehr betrauren: Bilden wir uns ein/ es sey aus mit ihm/ nein/ er ist uns nur vorgegangen. Ingleichen: Dies iste, qvem tanqvam extremum reformidas, æterni Natalis est: Dieser Tag/ vor welchem du/ als dem letzten Tage deines zeitlichen Lebens/ dich entsetzest/ ist des ewigen Lebens Geburths-Tag. Und/ wie die gelehrte Frau/ Olympia Fulvia Morata, von Ferrar aus Italien/ allwo sie wegen der Religion mit ihrem Mann vertrieben worden/ sagte kurtz vor ihrem Tode/ ehe sie Anno 1555. den 26. Octob. zu Heydelberg gestorben:

Bakius in Pſ. gt. II. p. 416.

Disſolvi cupio, ſedet hæc ſententia menti,
Eſſeq; cum Chriſto, tunc mea vita viget.

So bald ich diese Last der Erden abgeleget/
An welchem auch sein Theil muß haben Strecke-Bein/
So wird der Seelen-Licht zum scheinen hell beweget/
Weil Christus Freuden-Tag/ so dann recht bricht herein.

Luth. Tom. IX. Alt. p. 699. b.

Diesen letzteren gehet vor der seel. Herr Lutherus, schreibende: Abraham/ wo ist er hin gefahren? Moses sagt/ er ward versamlet zu seinem Volck. Seind denn noch Völcker fürhanden nach diesem Leben? Denn also lauten die Worte/ als wäre er von einem Volck zum andern gezogen/ von einer Stadt zur andern. Daß ist nun ein trefflich und mercklich Zeugniß der Auferstehung und des zukünftigen Lebens/ welches man zum Trost fürhalten sol allen/ die an GOTT gläuben.

Allein/ ich halte mich hierinn nicht länger auf/ sondern/ weil Unsere wohlselige Frau Nostitzin/ an des HErrn JEsu Geburths-Tage/ Ihren Todes-Tag gehabt/ beweise ich/ daß Ihr und anderer wahrer Gläubigen Todes-Tag/ ein rechter Geburths-Tag sey.

I. Der

I. Der geschicht nicht vor der Zeit. Wer I.
weiß nicht/ daß der allweiseste Schöpffer/ zu Erzeugung und vollkommener Bildunge/ des Menschen eine gewisse Zeit ausgesetzet habe? Buch der Weißheit Cap. 7. In welcher Zeit er *Sap. VII, 2.*
den Menschlichen Leib aus arbeitet/ und machet alles/ was er umb und umb ist; Er ziehet ihn an mit Haut und Fleisch/ mit Beinen und Adern fügt er ihn zusammen/ Leben und Wohlthat thut er an ihme/ und sein Auffsehen bewahret des Menschen Odem/ Job. 10. Da bildet er ihn so/ daß alle vier Ele- *Job. X, 9. 11.*
menta ihren Einfluß bey dem Menschen bezeugen/ das Wasser in der Feuchtigkeit/ die Erde in dem Fleische/ das Feuer in der Wärme/ und die Luft in dem Athem: Nach dieser verflossenen Zeit/ ziehet er ihn heraus aus Mutter-Leibe/ Psal. 22. Und *Psalm XXII, 10.*
schencket ihn denen Geschlechtern/ Ps. 127. Daß jene Mutter/ die *Psalm CXXVII, 4.*
Maccabein/ ihren jüngsten Sohn anreden können/ 2. Macc. 7. Du mein libes Kind/ das ich 9. Monate unter meinem Hertzen getragen. Wie man denn in Erwegung dessen den Menschen bald *2. Macc. VII, 28.*
θᾶυμα θαυμάτων, ein Wunder über alle Wunder/ mit Chrysost. und mit Augustino (omni miraculo, quod fit per ho- *August. lib. 10. de Civ. D. c. 12.*
minem, majus miraculum est homo;) bald einen sonderbahren Abriß der unsterblichen Götter (θεῖαν εἰκόνα s. effigiem divinam) mit Trismegisto; bald σύμβολον παλιγκ νοὸς *Trismegistus.*
ein Kennzeichen des Göttlichen Gemüthes/ mit Zoroastre; *Zoroaster.*
bald ein Göttliches Geschlecht (animum nostrum ὁμοιότατον esse illi, quod est divinum & immortale) mit Platone; *Plato.*
bald einen einverleibten GOtt/ mit Pythagora genennet/ wie *Pythagoras.*
man hin und wieder in ihren und anderer Männer Schrifften liset; welches letztere sie aber meines Erachtens nicht verstanden/ weil dieser Name nur allein unserm JESU propriissimè zukommt: wiewol Paulus denen Griechen zu Athen *Vid. Götzens Abd. p. 58. Stegm. Christogn. T. II. p. 524.*
ihres alten Pöeten Arati Worte fürhält: τοῦ γὰρ καὶ γένος ἐσμέν, wir sind auch seines Geschlechtes/ da der Verstand der *Act. XVII, 28.*
Worte dieser ist: Der Mensch bildet etlicher massen den grossen GOTT ab in der Fürtrefflichkeit seiner Natur/ nicht zwar/ daß er ein Stücklein des Göttlichen Wesens bey sich habe/ *Friedl. Th. Exeg. in h. l. p. 288.*
sondern nur die Gleichheit/ wie der Dreyeinige GOTT bey der Schöpffung geredet/ im Buch der Schöpffung Cap. 1. *Gen. I, 26.*
Lasset uns Menschen machen/ ein Bild/ daß uns gleich sey. Allein/ alle diese Herzligkeit wird durch mitfolgende Jammer-

Selig-

Seligkeit verdunckelt / deren Vorschmack der Neugebohrne Infans mit seiner ersten Stimme des Weinens bezeuget / im Buch der Weißh. Cap. 7. in deren vielfacher Empfindligkeit nicht einer / sonder unterschiedene sich den Tod gewünschet mit Elia / Hiob / Jeremia / Jona / u. s. f. und zugleich den Tag ihrer Geburth verfluchet: wiewol sie nicht recht gethan / daher Gregorius der Grosse den Hiob also beschreibet: Jobus os aperit, tanquam vasculum aromaticum, quo clauso, nesciimus, quid intus lateat: flores eructat & rosas, sed non sine spinis, colligamus illas, has caveamus: das ist: Hiob that seinen Mund auff / wie eine Apothecker-Büchse / so lange selbige zu ist / wissen wir nicht / was darinnen sey: Er warff heraus Rosen und Blumen / aber es waren auch Dörner drunter / jene mögen wir wohl samlen und zu unserm Geruch brauchen / vor diesen mögen wir uns fürsehen / daß wir dadurch nicht geritzet werden. Wiewohl auch hier ein Unterscheid zu machen / inter desiderium probum & fidei, & inter tædium vitæ improbum & infortunii: Es ist ein anders ein seliges Ende mit Paulo aus Glaubens-voller Seele wünschen / und den Tod aus Ungeduld wegen des zugeschickten Creutzes verlangen. Jedoch / wo kom Ich hin mit meiner Rede? Ich habe vor mir die Geburth eines Kindes / die nicht geschiehet vor der Zeit / denn auch des HERRN JESU Geburths-Tag seine von GOTT bestimte Zeit gehabt. Ob schon zuweilen auserordentlich ein Kind zur Welt gebohren wird / so wird doch selbiges allemahl seine gewisse Zufälle / und die daher entlehnende causas præmaturientes haben. Eben also ist es mit eines Menschen Todes-Tage bewand / der ist ihme gleichfalls von seinem GOTT bestimmt; nicht eben / daß es allgemein müsse eintreffen / was Moses und David gesagt / Psalm 90. Unser Leben wäret 70. Jahr / uud wenns hoch kömpt / so sinds 80. Jahr; denn sie reden de ævo suo deque suis coætaneis, ad quod tempus fortitudo hominis & pulchritudo durare poterat, quo tempore transacto, ut communiter fit, ista defecerunt in homine, und haben sich und ihres Gleichen angesehen / da umb diese Alters Zeit die Stärcke / Schönheit und Dauerhafftigkeit / bey einem Menschen noch wohl sein können / wenn er sich mässig hält / aber wenn diese Zeit verflossen / so pflegts gemeinlich zugeschehen / daß

Sap. VII, 3. *1. Reg. XIX, 4.* *Job. III, 1. II.* *Jer. XX, 17.* *Jon. IV, 3.* *Ursf. Anal. pt. II. p. 243. seqq.* *Vid. D. Pfeiff. Dub. Vex. p. 570.* *Ps. XC, 10.* *Vid. Dn. D. Pfeiff. Dub. Vex. p. 709. seqq.*

daß jene herrliche Stücke sich verlieren. Denn/ob schon auch Sara im 89. Jahre ihres Alters noch so schön gewesen/ daß sich Könige in sie verliebet/ im 1. Buch Mosis 20. So hat doch fast 900. Jahr hernach/ der alte Barsillai über die Mangelhaffrigkeit seines 80. Jährigen Alters geklaget/da alle Sinnen abgenommen/ 2. Sam. 19. Wiewol auch dieser gesetzte Terminus vitæ kan verkürtzet werden/ entweder durch Unmässigkeit; Wer weiß/ ob König David nicht selbsten länger gelebet hätte/ wenn er sich in einem Stücke/ das ihme die spiritus vitales und calorem internum meistens entzogen/ mässiger verhalten/im 2. Buch der Kön. 1. Oder durch Verachtung der Artzney/ Syrach 38. Oder durch Gottlosigkeit/ wie Jeremias der Prophet zu dem Hananja sagte/Cap. 28. Sihe/ich wil dich vom Erdboden wegnehmen/diß Jahr solt du sterben/ denn du hast sie mit deiner Rede vom HERRN abgewendet. Und wie im 55. Psalm steht: Die Blutgierigen und Falschen/ werden ihr Leben nicht zur Helffte bringen. Wie im Gegentheil auch der Terminus vitæ dilatabilis genennet wird/wegen der ordentlichen Diæt im Essen/ Trincken/ ruhen und andern Sachen/ ingleichen wegen zeitigen Gebrauchs dienlicher Artzneyen; Doch sind dieses Menschliche Stücke/ das beste muß hier thun/ die Gnade Gottes und die Frömmigkeit bey den Menschen/ wie dieserwegen Hiob redet/ Cap. 14. Der Mensch hat seine bestimmte Zeit/ die Zahl seiner Monden steht bey dir/ du hast ein Ziel gesetzt/das wird er nicht übergehen/das ist/ nisi tu prolonges vitam, wo du ihme sein Leben nicht verlängerst/ wie du dem Könige Hiskia gethan/ im 2. Buch der Kön. Cap. 20. So kan er sich sein Leben leichte verkürtzen/eben wie Asahel/2. Sam. 2. Deswegen ist das Wort nicht vergebens geredet:

Gen. XX, 2.

2. Sam. XIX, 35.

1. Reg. I, 1. Sirach. XXXVIII v. 109. Jerem. XXVIII, 16. Ps. LV, 24.

Joh. XIV, 5

2. Reg. XX, 6. 2. Sam. II, 23.

Decurtare tuum est, sed prolongare Tonantis:

Verkürtzen wird dir zugedacht/
Verlängern steht bey Gottes Macht.

Daher auch diese Redens-Art gar wohl hiervon zu gebrauchen: Eine ordentliche Tages-Reise/ bestehet in 5. oder 6. Meilen/ ein gesunder Mensch aber kan wohl weiter lauffen/

dahin ein Mangelhaffter und Fauler dieses Ziel schwerlich erreichen wird. Wie nun jener leibliche Geburths-Tag / nur im Muthmassen bey uns Menschen bestehet / also muß dieser Geistliche von uns Sterblichen täglich vermuthet werden/wo wir als Christen selbigen der Seelen nach/mit Frölichkeit vor GOTT feyren wollen / denn denen Gläubigen wiederfähret dieses nur. Seneca schreibt an einem Orte: Ego Herculem fleam, quod vivus uritur? aut Regulum, quod tot clavis configitur? aut Catonem, quod vulnus suum iteravit? Omnes isti levi temporis impensâ invenerunt, quomodo æterni fierent: ad immortalitatem moriendo venerunt: das ist: Solte ich mich betrüben über dem Hercule, daß er lebendig verbrand? Oder über dem Regulo, der so grausam hingerichtet worden? Oder über dem Catone, der seinen Tod zubefördern den Stich in seinen Leib wiederhohlet? Alle diese tapffere Männer haben in kurtzer Zeit einen unsterblichen Ruhm durch ihren Tod erlanget. Ach des unzeitigen Ruhms! ach der jämmerlichen Unsterbligkeit! Besser redete Basilius, der grosse Kirchen-Lehrer / den Modestum an / der ihme nicht nur daß Exilium, sondern alle Marter und Pein/ ja den Tod selbst drauete: Mors mihi beneficii loco erit, citius enim me ad DEUM transmittit, cui vivo: ignis autem & gladius, & bestiæ, & virgulæ carnem lacerantes voluptati potius nobis, quàm terrori sunt: das ist: Den Tod wil ich willig annehmen / als eine mir erwiesene hohe Wohlthat/ weil er mich zeitig zu GOTTE bringet / da mein Leben erst angehet: Denn dieses müst ihr wissen/ daß ich und meine Glaubens-Genossen weder Feuer noch Schwerd/ weder wilde Thiere noch Geisseln und Zacken scheuen/ ob sie gleich Fleisch und Adern an dem sterblichen Leibe zerreissen. Was wollen wir hier von unserer Wohlseligen Frau Nostitzin sagen? Ist Ihr Todes-Tag / der Ihrer Seelen freudiger Geburths-Tag worden / für der Zeit angebrochen? Keines weges; Wir glauben vielmehr festiglich/ daß Ihr der allweise GOTT selbigen also bestimmt gehabt / wie Sie sich denn bey Anbruch desselbigen hertzlich erfreuet / und das Todes-Bild an der Entgehung der innerlichen und äuserlichen Leibes-Kräffte / keines weges gescheuet.

Seneca de Tranquill. Animi c. 15.

M. S. pt. I. p. 157. Basilius Mag.

Was

Was sol ich aber mehr reden von meiner Materie? Der Geburths-Tag

II. Macht dem Leibe Schmertz und Leid. Schmertzen bey der Kinder-Geburth/ sind nach dem unseligen Sünden-Fall gleichsam ein necessarium quid worden/ das Weibliche Geschlechte zuerinnern/ daß ein Weib die Ubertrettung in die Welt eingeführet/ 1. Tim. 2. Also/ daß gar selten ein Weib ohne grosse/ keine aber ohne alle Schmertzen bleibet/ wie denn von denen Alten und Neuen Theologis über der Frage/ ob die Jungfrau Maria ohne alle Schmertzen den Heyland der Welt gebohren? vielfach gestritten worden. Ob aber selbige Geburths-Wehen gleich den Höllen-Schmertzen/ dem Worte nach/ in etwas verglichen werden/ Luc. c. 16. So hat sie doch der gütige GOTT also temperiret/ und durch seine versprochene Hülffe erträglich gemacht/ daß kein Weibes-Bild diesertwegen den Ehestand scheuet/ damit sie selbige nicht erfahren noch antretten dörffe/ wünschen vielmehr aus unstraffbarer Begierde mit der schönen Rahel selbige im 1. Buch Mos. 30. Was etwan beym Stobæo von der Medea geredet wird/ sie wolle lieber 10. mahl vorm Feinde unter blancken Schwerdtern stehen/ als noch einmahl die Geburths-Stunde antretten/ achtet man so sehr nicht. Ja/ ob es auch geschehen solte/ daß eine solche Person ihr leben dabey zusetzen müßte/ hat doch Gottes Geist ihr die Seligkeit præcisè zugesprochen/ so fern sie im Glauben bleibet/ 1. Tim. 2. Ubrigens wird der herbe Schmertz durch folgende Eh-Freude/ gnüglich ersetzet/ Joh. 16. Es kan auch der Todes-Tag ohne Schmertzen und Leid so wenig erwartet/ als selten vollbracht werden/ wenn nemlich Leib und Seel einander Abschied geben sollen. Naturale est mortem timere, dieses hat vor langer Zeit eingetroffen. Wiewol wir hier die Worte nicht gültig seyn lassen/ die einer über die Thüre eines Begräbnüsses geschrieben:

1. Tim. II, 14.

Luc. XVI, 25.

Gen. XXX v. 1.

Medea.

1. Tim. II, 15.

Joh. XVI, 21.

M. S. pt. II. p. 71.

Ingressus, at non egressus:
Den Todten man einträget/
Der Ausgang wird verleget.

Auch

Catullus. Auch nicht/ was Catullus geschrieben:

Soles occidere & redire possunt,
Nobis cùm semel occidit brevis lux,
Nox est perpetuò una dormienda.

Ap. Stobæum serm. 110.

Gehet das Tages-Licht gleich unter/ es kompt wieder: geht aber uns einmahl das Lebens-Licht aus/ so werden wir in einer ewigen Nacht sitzen bleiben. Zwar/ Anacreon hat wohl so reden können/ weil er von keinem Himlischen Freuden-Leben gewust: Sæpè suspiro, Tartarum metuens: terribilis enim Plutonis est spelunca, & descensus ad ipsam horrendus, nam qui semel descendit, redire non potest: Ich entsetze mich für der Höllen/ seufftze und zittere/ wenn ich den Eintritt in die unterste Oerter der Erden bedencke/ denn wer einmal hinab fähret/ kömpt nicht wieder herauff. Er hat sich aber/ als ein Heyde/ sein Nativität gar recht gestellet. Allein/ ein im Glauben erwachsener/ und biß an den Tod beständiger Christ/ achtet solcher Schmertzen nicht. Dorten ist eine Weibliche Schwachheit/ die wird durch Göttliche Hülff-Hand gestärcket: Hier ist ein Männlicher Glaube/ der offtmals bey dem Weiblichen Geschlechte so starck/ ja stärcker ist/ als bey den Männern/ und daher eines gelehrten Mannes Axioma war machet: Sæpè majus robur fidei & virtutis est in fœmineo sexu, quàm in Viris, à quibus tamen virtus nomen est mutuata: das ist: Es ist offters eine grössere Tugend und stärckerer Glaube/ bey etlichen Weibes-Bildern/ als bey etlichen Männern/ da doch die Tugend den Namen in Lateinischer Sprache von den Männern erhalten. Jene Chur-Fürstin zu Brandenburg/ Frau Catharina, die Anno 1602. im 53. Jahr ihres Alters starb/ sagte in ihrer Kranckheit: Ich bin mit meinem GOTT im Grunde verglichen/ dessen Dienerin wil ich seyn im Leben und Sterben: Ich fürchte mich nicht für dem Tode/ denn er kan mir nicht mehr thun/ als er von GOTT meinem HERRN/ in dessen Gewalt ich liege/ befehl hat:

Richt. Axionecon. p. 309.

Bergm. trem. nostis horâ: pt. I. pag. 71.

HERR wenn du wilt/ so wil ich fort/
Je länger hie/ je später dort.

Der-

Dergleichen gläubige Seelen hat der H. Geist in der Christlichen Kirchen viel. Ja/ was noch das beste/ es wird der Todes-Schmertz von denen selig-sterbenden nicht einmahl recht empfunden/ nach den Worten unsers Erlösers/ Joh. 8. Warlich/warlich/ Ich sage Euch/ so jemand mein Wort wird halten/der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Herr Franciſci erzehlet in seinem Kunst- und Sitten-Spiegel/ daß im Jahr Christi 1626. da in Japan die Christen-Verfolgung so grausam gewesen/ fast kein Kind zu finden/welches nicht willig mit den Eltern in den Tod gegangen/ und die grausamste Hänckers-Pein ohn erschrecken angetretten. Unter andern hatte ein Edelmann im Königreich Deva einen Sohn von 7. Jahren/ den er täglich zur Beständigkeit unterwiesen. Kurtz zuvor/ ehe er gefangen worden/ sagte Er zu dem Söhnlein: Wenn du die Hänckers solteſt kommen sehen/ würdeſt du dich auch lebendig verbrennen lassen? oder würdeſt du den Glauben verläugnen? daß Kind fragte/ mein Vater/ was wollet Ihr thun? Ich wolte mich lassen brennen/ antwortete der Vater. Und Ich auch/ sagte das Kind. Drauf wil der Vater das Kind probiren/ legte Ihme eine Glut-Kohle in die Hand/mit Befehl/ selbige nicht eher fallen zu lassen/ biß er es befehle. Das Kind hielt die Kohle fest/ohn einige Bewegung des Gemüthes/wiewohl die Hand biß aufs Gebein verbrandte: sagte hernach; Einer der bereit ist/ sich lebendig verbrennen zu lassen/wie Ich/muß nicht viel nach einer glüenden Kohle fragen. Diese Standhafftigkeit ist gewiß nicht der Land-Art zuzurechnen/ wie etliche wollen/ das ein so grosser Muth denen Japanern angebohren sey/sondern vielmehr einer Himmlischen Krafft/ weil es Christen gewesen. Diesem aber ohngeachtet/ daß des Leibes-Schmertz und Leid von denen im Glauben Sterbenden gäntzlich überwunden werde/ so bleibet selbiger doch bey denen Bluts- und Muths-Freunden/ denen dieser so genennte Geburths-Tag ein rechter Schmertz- und Trauer-Tag wird/ die täglichen Beweißthümer können uns nicht verborgen seyn. Unserer Wohlseligen Frau Nostitzin/ war der Todes-Tag kein Schmertzen-Tag/ in deme Sie/ wie die Tage vorher/ offentlich bezeugete/ daß Ihr nicht ein Glied an Ihrem Leibe weh thue: Aber im Gegentheil machte dieser Tag herben Schmertz und grosses Leid der ein-

Joh. VIII. 51.

Franciſci Kunst- und Sitten-Spiegel p. 1194.

tzigen Hertzbetrübten Frau Tochter/ Herrn Eydam/ Frauen Landes-Eltistin/ und anderen Anwesenden Personen.

Aber/ Sie hören/ bitte Ich/ nur noch eines/ was weiter erfolget. Dieser/ ob schon vor der Welt trauriger/ Geburths-Tag

III. **III. Wird versüsst mit Fröligkeit.** Was leibliche Geburth für Freude erwecken kan/ haben wir in H. Schrifft an des ersten Menschen-Sohnes/ im ersten Buch Mosis Cap. 4. an Isaacs/ Cap. 21. an Josephs/ Cap. 30. an Salomonis/ 2. Sam. 12. an Johannis des Täuffers/ Luc. 1. und anderer Kinder Geburths-Tagen sattsames Zeugnüß. Ausser der H. Schrift sind die Exempel häuffig bekand. Wie der neugebohrne Käyserl. Printz Carolus V. zu Gent in Flandern/ als seinem Geburths-Ort/ sey empfangen worden/ selbige Freuden-Bezeugung beschreibet Herr Doct. Pfeiffer in seinen Evangelischen-Erqvick-Stunden am abgewichenen Weyhnachts-Feste. Aus denen neuesten Geschichten ist Merckwürdig/ die Freuden-Feyer in allen Käyserlichen Erb-Ländern/ über der Geburth des Käys. Erb-Printzens/ der Anno 1678. den 26. Julii Neuen Calenders/ frühe zwischen 2. und 3. Uhr gebohren/ und hernach Josephus, Jacobus, Ignatius, Johannes, Antonius, Eustachius genennet worden. Nechst dieser die Geburth des andern Käyserlichen Printzens. Ingleichen des Königlichen Schwedischen Erb-Printzens/ der den 27. Junii verwichenes Jahr gebohren/ und Carl genennet worden. Ingleichen der Freude in denen Frantzösischen Ländern/ über dem in diesem Jahre gebohrnen jungen Hertzog von Burgundien. Aber so thane Fröligkeit ist offtermahls gar unbeständig/ entweder/ weil das Kind bald wieder Abschied nehmen/ und die auf selbiges gesetzte Hoffnung hierdurch verschwinden/ oder weil wohl gar die Gebärerin dessen Ihren Geist über der Geburth/ oder kurtz hernach auffgeben muß/ anderer Ursachen nicht zugedencken. Diese Fröligkeit aber über dem leiblichen Geburths-Tage/ wird vermehret wegen des Kindes Leben und des Geschlechtes Fortpflantzung: Wird bezeuget durch Glücks-Wunsch und Tauff-Mahl:

Gen. IV, 1. Cap. XXI, 6. Cap. XXX v. 23. 2. Sam. XII, 24. Luc. I, 58. Dn. Doct. Pfeiffer Evangel. Erquickst. p. 44. Verwirr. Europa III. Theil p. 780. pt. p. 1189.

Wird

Wird gezieret durch die Reinigung Leiblich und Geistlich: Wird unterhalten durch Gebeth und treue Wartung. Am Todes-Tage gehets noch viel herzlicher zu/ weil daselbsten erst das rechte Leben angehet/ in deme der gläubig-sterbende Mensch vom Tode zum Leben hindurch dringet/ Joh. 5. Die Engel nehmen dessen Seele auff mit einem Jubel-Geschrey/ Luc. 16. Sie ziehen ihr an die weissen Kleider/ und geben ihnen Sieges-Palmen in die Hände/ in der Offenb. Cap. 7. und loben dabey mit grosser Stimme den HERRN Ihren GOTT. Wie nun etliche Völcker ihren Geburths-Tag feyerlich begangen/ und gewiß darzu vorher gute Anstalt gemachet/ inmassen man nächst Heil. Schrifft und der darinnen befindlichen Exempel/ Pharaonis des Frommen/ 1. Buch. M. Cap. 40. Und Herodis des Tyrannen/ Matth. 14. Dergleichen Gewonheit von denen Persiern und Römern lieset/ daher Statius von diesen letztern geschrieben: Tantùm in Natalis diei sacrificio licebat voluptatibus operam dare: Nur an seinem Geburths-Tage/ wurde einem vergönnet alle ersinnliche Lust anzustellen; Also sind auch Christen frölich/ daß sie an den Ort gelangen sollen/ wo sie einen Sabbath nach dem andern feyern werden/ Es. 66. Wo nur nicht irgend ein Gewissens-Wurm unter der lincken Brust stecket/ wie bey Henrico dem VIII. dieses Namens/ Könige in Engelland/ der viel Weiber nach einander geheyrathet/ und das Ehe-Band mit dem Scharfrichters Schwerd oft aufgelöset/ der kurtz vor seinem Abschied sich einen Trunck Wein geben lassen/ hernach gesagt: Wir haben alles/ das Reich/ guten Namen/ Leib und Seel verlohren: Ich sage/ wo nur nicht ein dergleichen nagender Gewissens-Wurm am Hertzen hänget/ da wird sich wohl Fröligkeit zum sterben finden/ weil der HERR JESUS uns das Himlische Freuden-Leben zur Gnüge beschreibet. Daher denn auch die Auserwehlten ruffen/ wie Turtel-Tauben/ und locken ihren Himmlischen Bräutigam mit Trostreichen Liebes-Worten/ in hertzlichem Vertrauen: Was sie reden/ singen/ gedencken/ bey voller oder geruckter Vernunfft/ das schmeckt und klingt alles nach der Himmels-Freude/ weil es aus einem gläubigen Hertzen entspringt/ obs gleich jemaln/ mit unvollkommenem Verstande/ und etwas seltzam vorgebracht wird. Woher aber kömpt diese süsse Fröligkeit? Homerus wurde/ wie Ælianus bezeu-

Joh. V, 24.

Luc. XVI, 22.

Apoc. VII, 9.

Gen. XL, 20.

Matt. XIV, 6.

Hessi Festa Christianorum p. 10. seqq.

Es. LXVI, 23.

Francisci Wohl/ &c. p. 378.

Homerus.

bezeuget / gemahlet / ore aperto flosculos eructans, quos cæteri Pöetarum in calathos suos colligebant, nemlich mit einem offenen munde / daraus lauter schöne Blumen herab fielen / welche andere Pöeten auffgesamlet und zu ihrem Nutzen
Cant. II, 3. angewendet. Der allergelehrteste Meister / ja der Lehrer mit der süssen Zungen / erquicket seine gläubige Seelen mit Blumen / im hohen Lied Sal. Cap. 2. Das sind die lieblichen
Vid. Dn. D. Calov. Bibl. Germ. p. 1158. Sprüche seines Wortes / wie es Herr D. Calovius erkläret / dieselbigen nehmen sie auff mit begierigem Hertzen / weil sie
Ps. CXIX, 92. nicht allein Trost davon in ihrem Elende bekommen / Psal. 119.
Rom. 1, 16. Sondern / weil gar eine Krafft Gottes darinen stecket / die da selig macht alle die daran glauben / Rom. 1. Wer kans wohl sagen / daß **Unsere selige Frau Nostitzin / an Ihrem Geistlichen Geburths-Tage** / ja auch die Tage vorher eintzige Furcht vorm Tode habe verspüren lassen? Sie wuste zwar wohl / daß GOTT denen / die Ihn lieben / das Hertz erfreue / und das Angesicht frölich mache / daß Er gebe Gesundheit / Leben und Segen / Sir. 34. Sie wuste auch / daß
Sirach XXXIV, 18. es eine gutte Gabe des Höhesten sey / ein langes Leben zuerlangen / wenn man im Alter zu Grabe kommet / wie Garben
Job. V, 26. eingeführet werden zu seiner Zeit / Hiob 5. Wenn man gesättiget werde mit langem Leben / und uns GOTT zeige sein
Ps. XCI, 16. Heyl / Psalm 91. Sie wäre auch gar wohl zu frieden gewe-
Vid. Dn. D. Geieri Liebes-Spr. p. 126. sen mit GOTT / wenn **Sie Ihren Hoch-Adelichen Beyden Kindern** / voraus dem **Abwesenden Herrn**
Vid. Dn. D. Frantzius Interpret. SS. p. 76. **Sohne** zum besten noch eine zeitlang hätte im Lande der Lebendigen auff Erden verbleiben sollen mit Hiskia / Esaiæ 38. Ob Ihr gleich dieses Leben gar schwer und sauer
Esaiæ XXXVIII v. 11. gemacht worden / darüber Sie manchen Seufftzer durch die Wolcken gesendet / und viel Thränen über die Backen fliessen lassen / die über sich gestiegen / und wieder die geschrien / die sie heraus gedrungen / auch vor Gottes Richter-Stuel Rettung gesuchet / und nicht ablassen wollen / biß sie hinan komme / und
Sirach XXXV, 18. 19. 20. nicht auffhören / biß der Höheste drein sehe / Sir. 35. Doch war Sie mit Ihrem GOTTE gar wohl zu frieden / und / weil Sie Ihr Haus bestellet / starb Sie mit inniglicher Freude; jedoch also / daß Sie vorher den süssen Mutter-Segen Ihren Adelichen Kindern / gegenwärtig und abwesend / ertheilete.

lete. Von einer Christ-Adelichen Frauen/ Frauen Elisabeth von Spillerin/ gebohner von Schweinitzin/ auff Berbißdorff in Schlesien/ liefet man/ die umb diese Jahres-Zeit Anno Christi 1662. den 20. Dec. als vor 21. Jahren selig verstorben/ daß sie sich mit denen Adelichen Ihrigen beweglich gesegnet/ voraus jedwedem Kinde einen absonderlichen Segen ertheilet / hernach gesaget: Sie hätte sie einmal gesegnet / sie würden wohl gesegnet bleiben/ und sich des Mütterlichen Segens jederzeit zuerfreuen haben. Nicht anders machte es **Unsere Wohlselige Frau von Nostitzin**/ die nicht nur Hertz-beweglichen Abschied nahm von **allen Anwesenden/ Adel und Unadel**/ vergaß dabey auch nichts im geringsten; Voraus ertheilete Sie den Hertz-treuen Mütterlichen Segen/ der gegenwärtigen **eintzigen Frauen Tochter**; und den Segen an Ihren **eintzigen Herrn Sohn** gab Sie mir in den Mund / mit diesen merckwürdigen Worten: **Ich solte Ihme sagen / Sie lasse Ihme zwar ein leeres Haus/ dabey aber nicht den Fluch/ sondern den Segen/ den er gewieß erfahren würde.** Hierauf wartete Sie mit sehnlichem verlangen auf Ihren **Geistlichen Geburths-Tag**/ und hoffete gewiß/ daß an des HErrn JEsu **Geburths-Tag** Ihr Tod würde versüsset werden mit Fröligkeit/ welches auch geschehen. *Vid. Bergm. l. c. pt. II. p. 69.*

Nun dann/ **Hoch-Adeliche/ Hoch-Betrübte/ Hochgeehrte Anwesende**/ was wollen Sie **Unsere Wohlsel. Fr. Nostitzin** ferner beweinen? Sie ist ja nicht gestorben/ sondern an des HErrn Geburths-Tage/ zum ewigen Freuden-Leben wiedergebohren worden. Sie bedencken / bitte Ich allerfreundlichst / wie selbte mit so freudigem Hertzen/ und mit so andächtigem Seufftzen/ unter zusammen fügung der Hände/ diesen Geburths-Tag annahm! Wie Sie unter sterem singen und beten so frölich im Geiste verblieben! Wie Sie ein so gar vernünfftiges Ende dieses zeitlichen Lebens erhalten! Thun sie es/ gewiß/ sie werden übriges Leidwesen ablegen.

Allein/Ich höre das geängstete Hertz der schmertzlich-betrübten **Frauen Tochter**/ wie nicht weniger der **Frauen Landes-Eltistin**/ gar wohl/ wie selbiges die innerliche Empfindligkeit über einer so treugesinnten Frau Mutter/und aufrichtigen Bluts-Freundin Abschied unmöglich verbergen könne: Ich sehe Ihre Augen wohl fliessen/ wie kleine Bächlein/ mit Thränen-Wasser erfüllet: Ich sehe/ wie Sie die Hände winden/ und wie das beklämmete Hertz an dem ersten Theil mit der Ohnmacht streiten muß: Ach! sagt unter halb gebrochenen Worten/ die innigst-bekümmerte **Frau Tochter**/ ach **allerliebste Frau Mutter**/ wil sie mich nun verlassen! Wer wird künftig in meinem höchst-hülffbenöthigtem Zustande vor mich sorgen? Ach/spricht die andere hochmitleidende Zunge/ ist mein neulichstes Nacht-Gesichte/ so geschwinde durch diesen Todes-Fall an den Tag gekommen! Andere hohe Anwesende und nahe Bluts-Freunde/ stehen nicht unempfindlich hier/ sondern beklagen die Wohlselige Frau Mutter gleichsfalls sehr/ und vielfältig. Aber/ was hilfft Klagen? was nützt Weinen? wenn man hiermit etwas wichtiges ausrichten könte/ Ich wolte an meiner Seiten auch ziemlich-grosses Theil beyfügen/ dessen Ich auch sattsame Ursache hätte/ weil Ich eine hohe Wohlthäterin an Ihr verlohren/ die mich geliebet und geehret/ mir und den Meinigen offters und viel mit Rath und That beygewohnet/ und gewiß mit der Zeit meiner Kinder Bestes würde gesuchet haben/wie selbte sich allbereit gütig erkläret gegen gewissen Leuten. So sey demnach unser Will in Gottes Willen hingestellet/ nebst hertzlicher Danckſagung/ daß dessen Väterliche Gnade/ Unsere Wohlseel. Frau Nostitzin/ nach erreichung ihres Lebens-Zieles/ ohne allzugrosse Schmertzen seligst aufgenommen.

Indeme aber **Dero Hoch-Adeliche Herzligkeiten**/ und **das Hoch-Adeliche Frauen-Zimmer**/ aus Christ-löblicher Condolentz und Nachbarlicher Vertraulichkeit sich so gütig erwiesen/ von Ihren anderwärtigen hohen Angelegenheiten sich entrissen/ und hiesiger Adelicher Leichen-Beysetzung mit Ihrer höchst-beliebten Præsentz beywohnen wollen/ wo beneben die sämptlichen Unterthanen Ihre Pflicht-Schuldigkeit zu gleich bezeuget haben; Als erkennen nebst

der

der Hertz-betrübtesten Frauen Tochter / die Hohen Anverwandten und Leidtragenden dieses mit allerfreundlichstem Dancke / erbieten sich zu willigster Ersetzung dieser Freund-Nachtbarlichen Gewogenheit / so bald sich nur eintzige Gelegenheit ereignen möchte: Wünschen indessen Seelen-innigst / daß der Gnaden-volle Lebens-HERR / selbte Allerseits und dero Hoch-Adel. Häuser / von sothanigem Betrübniß und anderen Unfällen undenckliche Jahre behüten wolle.

Noch eines.

Als Trajanus, der Römische Käyser seinen Geburths-Tag feyrete / schrieb Plinius diese Worte / nächst andern / an Jhn: Opto & hunc, & plurimos alios quàm felicissimos agas, æternaq́; laude florentem virtutis tuæ gloriam, & incolumis, & fortis aliis super aliis operibus augeas: das ist: Ich wünsche / daß Euer Majestät diesen und unzehlich viele andere Tage in höchster Vergnügung zubringen / dero unvergleichlichen Tugend-Ruhm mit unauffhörlichem Lobe weiter ausbreiten / und bey völligen Gemüthes- und Leibes-Kräfften / durch viele Helden-Thaten und andere hohe Sachen / der Nach-Welt ein unsterbliches Denckmahl hinterlassen mögen. Diesen Wunsch haben wir an dem Geburths-Tage Unserer Wohlseligen Frau Nostitzin nicht bedurfft; allein Ich sage dieses noch: *Plinius lib. 10. Ep. 29.*

Hoch-Edle Nostitzin! Sie feyret nun ohn Ende
Der Seelen nach / den Tag / der uns noch unbewust /
Der Leib wird in der Grufft durch Engelische Hände (mels-Lust /
Beschützt / biß er zugleich empfängt die Him-
Die JESUS ihm bereit. So fahre Sie zu GOTT / (ten Tod.
Wir folgen / JESU hülff! durch gleichen sanff-

Zd 865. 7K.

ULB Halle
003 501 515
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-82282-p0027-5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-82282-p0028-1

F.K.92.

V. 329.

Z d
865

I. N. J.

Geburths-Tag

Gläubig

Hoch-Wohl-Ed

Anna L

Postitzin/ g

Verwittweten Frauen
Wiesa/ Thiemend
Christ-Adel

Bey

Nach

An unsers allgemeinen
in dem zum Ende lauffend
Stunde vor M

In einer einfältigen
Decembr. gezeiget/
zum Dru

Johannes

in R

von

n/

dorff/

age/ in

ndten

30.

druckts Christoph Zipper/ Anno 1684.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-82282-p0029-0